

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 88.
Postcheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Verkaufspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1. Spalte. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Deynhausen u. Uml. Rehme 20 Pf. sonst 30 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 34

Herford, Sonnabend, den 9. Februar

1918

Der erste Friedensschluß.

WTB. Berlin, 9. Febr. (Amtlich.) Am 9. Februar, morgens 2 Uhr, ist der Friede zwischen dem Vierbund und der ukrainischen Volksrepublik unterzeichnet worden.

Die gestrigen und vorgestrigen Verhandlungen in Brest-Litowsk haben sich in hohem Grade gelohnt. Daß die erste Sprache des deutschen Friedensunterhändlers nicht schon früher in Anwendung kam, haben die Russen jener Friedensliebe und Versöhnlichkeit gepaart mit Gerechtigkeit und Verständnis allen Völkern gegenüber, zu verdanken, die, soweit wir auch sehen, nur im deutschen Volke möglich gewesen sind. Wir sind bis an die Grenze unserer Würde gegangen. Zwei Monate hindurch hat man den deutschen Unterhändler zugemutet, Agitationsreden anzuhören, die lediglich gesprochen waren für jene versiegenden Theoretiker, die an den Kaffeetischen der Welt in sozialistisch-anarchistischen Disputationen das tatsächliche Leben auf den Kopf zu stellen versuchten. Gestern haben Herr v. Rühlmann und General Hoffmann die Dinge beim richtigen Namen genannt und den Russen gesagt, was sie schon lange hören mußten: wir sind es halt, unsere wertvolle Zeit zu verbrüden, Agitationsreden anzuhören, die anderen Zwecken dienen als der Herbeiführung des Friedens. Gestern ist den russischen Radikallinien klar und ungeschminkt die Verantwortung für den eckel. Abbruch der Verhandlungen zugeschoben worden. So geht es nicht weiter hat man den Trocki und Genossen zugeführt.

Unterdessen ist der erste Friede zustande gekommen. Heute morgen um 2 Uhr ist das Friedensprotokoll zwischen dem Vierbund und der ukrainischen Volksrepublik unterzeichnet worden. Das ist ein Erfolg der Brest-Litowsker Besprechungen. Der Trocki, Radel und Genossen nicht vorausgesetzt haben, der ihnen auch sehr unerwünscht sein wird. Was das Ereignis für uns und unsere Verbündeten bedeutet, liegt auf der Hand. Die nächste Wirkung wird sich an der rumänischen Front fühlbar machen. Weiter wird aber auch unser Wirtschaftsleben durch den Friedensschluß in wirksamer Weise befruchtet werden.

Der erste Friedensschluß ist eine Tatsache. Freuen wir uns dessen und erneuern wir das Gebotnis, weiter durchzuhalten, bis dem ersten andere folgen werden.

Satzung der Verhandlungen mit Trocki.

WTB. Brest-Litowsk, 8. Febr. Staatssekretär v. Rühlmann und Graf Czernin sind Mittwochabend hier wieder eingetroffen.

Donnerstagvormittag hielt die deutsch-österreichisch-ungarisch-russische Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen eine erneute Sitzung ab. Staatssekretär v. Rühlmann kam zunächst auf den Antrag gewisser angeblich geflüchteter Telegramme der Brest-Litowsker Telegraphenagentur zu. Dann wurde in die eigentliche Tagesordnung eingetreten, in der die Fortsetzung der Besprechung über die Frage der Beteiligung der politischen Vertreter an den Friedensverhandlungen erfolgte. Trocki erhob Einspruch gegen die, wie er meinte, in der deutschen und österreichisch-ungarischen Presse sehr gut organisierte Kampagne, die den Zweck verfolgte, der russischen Delegation Verschleppung der Friedensverhandlungen vorzuwerfen. Eine Verantwortung für die Verschleppung solle nicht auf die russische Delegation, Gerade der Vorstände der deutschen Delegation habe eine theoretische Erörterung verschiedener Fragen gewünscht.

Staatssekretär v. Rühlmann erwiderte hierauf, daß sich die deutsche Presse aus den veröffentlichten Verhandlungen ihr eigenes Urteil bilden, und wenn dies der russischen Delegation nicht gefalle, so solle es der russischen Presse vollkommen frei, die von ihr für richtig gehaltenen Ansichten zu veröffentlichen. Er müsse jedenfalls die Unterstellung, als wäre der Vorstände der deutschen Delegation für die Verschleppung verantwortlich, ablehnen.

auf das nachdrücklichste zurückweisen. Allerdings sei es unbedingt notwendig gewesen, die zur Erörterung gestellten Fragen auch von der theoretischen Seite aus zu beleuchten. Wäre eine Einigung über die theoretischen Punkte erzielt worden, so wäre man einer befriedigenden Lösung gemeinsamer Aufgaben erheblich näher gekommen. Er glaube, daß es den Wünschen der Verbündeten entsprechen würde, wenn in einer der nächsten Sitzungen das bisherige Ergebnis der Verhandlungen zusammengefaßt werde.

Graf Czernin erklärte, daß auch die österreichische und die ungarische Presse ihre Anschauungen über die Haltung der Bolschewiki ohne Beeinflussung der Regierungen äußern dürften.

Es folgte eine Auseinandersetzung über die Vorgesur, Staatssekretär v. Rühlmann wies darauf hin, daß es auch in Deutschland keine Vorgesur gebe, und daß in Deutschland Angriffe auf die auswärtige Politik und deren Träger nicht zum Verbot deutscher Zeitungen zu führen pflegten.

Gestern wurde auf Antrag des Herrn Trocki das Wort dem Mitgliede der russischen Delegation Bobinski als Sachverständigen für politische Angelegenheiten erteilt. Bobinski verlas eine Aufzeichnung in russischer Sprache, die von seinem Genossen Radel in deutscher Sprache wiederholt wurde. Die beiden Herren bezeugten sich als die einzig berufenen Vertreter des politischen Volkes, forderten die sofortige Entfernung der jetzigen Regierungsborgane in Polen und ergingen sich in Anklagen gegen die bisherige Entwicklung der Unabhängigkeit Polens. Bobinski und Radel lieferten sich auch auf die in der deutschen und österreichisch-ungarischen Presse kühnsten Polen.

Staatssekretär v. Rühlmann richtete die kurze Anfrage an den Vorstände der russischen Delegation, ob das oben verlesene Dokument als eine offizielle Mitteilung der russischen Regierung anzusehen sei. Trocki entgegnete, die oben verlesenen Ansichten seien natürlich nur in denjenigen Grenzen gültig, die die russische Delegation bei den gegenwärtigen Verhandlungen festgelegt habe. Innerhalb dieser Grenzen sei sie als offizielle Erklärung anzusehen. Was über die Grenzen hinausgehe, sei nur als informatives Material zu betrachten.

Staatssekretär v. Rühlmann gab darauf folgende Erklärung ab:

Ich finde es merkwürdig, daß in derselben Sitzung, in welcher der Herr Volkskommissar für die auswärtigen Angelegenheiten den Botschaftsrat von sich weiß, daß er die Verhandlungen verschleppe, er uns durch ein Mitglied seiner Delegation Ausführungen von dieser Länge vorlesen läßt, für welche er dann halb und halb die Verantwortung ablehnt, umsonst, da die oben verlesene Darstellung den Eindruck macht, daß sie durch und durch zum Fenster hinausgesprochen sei. Wie nun der Herr Vorstände der russischen Delegation zu der Auffassung komme, daß durch derartige rein agitatorische Vorträge dem Fortschritt unserer Verhandlungen gehindert werden soll, ist mir völlig unklar. Ich für meine Person lehne es auf das bestimmteste ab, vonseiten der russischen Delegation irgendwelche Erklärungen entgegenzunehmen, welche sich nicht von vornherein als offizielle Darlegungen der gesamten Delegation darstellen.

Ich fürchte, die Schuld der Vorfälle der vergangenen Delegationen wird durch Vorgänge, wie die oben gehörte Rede des Mitgliedes der russischen Delegation auf eine sehr harte Probe gestellt, und es werden jetzt nicht nur bei der deutschen Presse sehr ernsthafte Zweifel darüber entstehen müssen, ob ausseiten der russischen Delegation wirklich die Absicht vorliegt, die bisherigen Verhandlungen erfolgreich zum Abschluß zu bringen.

General Hoffmann protestierte hierauf dagegen, daß Bobinski und Radel sich anmaßen, im Namen von Angehörigen des deutschen Heeres zu sprechen, und nahm die Soldaten des deutschen Heeres polnischer Nationalität auf das energischste dagegen in Schutz.

Trocki entgegnete, er halte die Ansichten und Urteile der im Verbands seiner Delegierten vertretenen Polen für außerordentlich wichtig für die Stellungnahme seiner Delegation in diesen Fragen.

Staatssekretär v. Rühlmann schloß hierauf die Sitzung mit der Bemerkung, daß den Wünschen der russischen

Delegation entsprechend, in der nächsten Sitzung die Ergebnisse der bisherigen Arbeiten zusammenfassend erörtert werden sollen.

Rumänische Schecks werden nicht mehr eingelöst.

Genf, 8. Febr. Westschweizerische Blätter melden aus Paris, daß die Pariser Banken sich seit Montag weigern, rumänische Schecks und Zahlungsanweisungen einzulösen. Im Pressebureau des Ministeriums des Äußeren erklärte man, keine direkten Nachrichten aus Jassy zu haben. Auf der Pariser Börse wurden am Donnerstag alle Notierungen für rumänische Papiere gestrichen.

Das Hungergepein in Petersburg.

H. Haag, 8. Febr. „Daily News“ meldet aus Petersburg, daß in Petersburg vierzehn Tagen der Hunger in Petersburg zu revolutionären Bewegungen gegen die Bolschewiki führen wird, die dem Volke sehr bald entweder den Frieden oder Brot bringen müßten. Die vollständige Auflösung der russischen Verwaltungsbehörden und die Störung des ganzen Eisenbahnbetriebes haben die Hungergepein Russlands auf eine derartige Höhe getrieben, daß der Mangel an Lebensmitteln schon heute mindestens drei bis viermal so groß ist als in Deutschland. Die Bedingungen für die erfolgreiche Durchführung einer Gegenaktion gegen die maximalistische Regierung seien unter diesen Umständen günstig.

Man dürfe sich in den Ländern des Verbandes keinen Illusionen hingeben. Die von Reuters kürzlich zugegebene Tatsache, daß die Deutschen an der Westfront niemals so stark gewesen seien als jetzt, werde auch in Zukunft Geltung haben. Von England und Amerikas Anstrengungen werde es abhängen, ob die Verstärkungen der deutschen Westfront sich zu einer gefährlichen Überlegenheit ausdehnen werden.

Englische Mutmaßungen über die Westfront.

H. Sonder der italienischen Grenze, 8. Febr. In der englischen Öffentlichkeit wird der Beginn des deutschen Offensives an der Westfront, wie die Korrespondenten der Wolländer Blätter melden, in London als unmittelbar bevorstehend angesehen. Es steht fest, daß die deutsche Heeresleitung umfangreiche Vorbereitungen trifft. Der Versuch eines Frontdurchbruchs dränge sich als naheliegender Gedanke auf. Die „Times“ spricht von der Ruhe vor dem Sturm. Die fieberhafte Spannung sei noch nie durch so verhängnisvolle Möglichkeiten gekennzeichnet gewesen wie jetzt. Auch die Zügelbildung müßte für die Durchhaltung fest zusammengehalten. Einen neuen Schlag gegen Italien hält das Londoner Blatt für nicht ausgeschlossen, da ihm die Lage an der italienischen Front trotz der jüngsten italienischen Offensiven noch als gefährdet erscheine.

Zur Verankerung des amerikanischen Truppentransporters.

H. Rotterdam, 8. Febr. Zu der Verankerung des amerikanischen Truppentransportdampfers merkt Reuters noch beifügend, daß die „Ausencia“ das einzige Schiff aus einem großen Konvoi gewesen war, das versenkt wurde. Ein amerikanischer Offizier, der gerettet worden ist, erzählt, daß die amerikanischen Soldaten von britischen Torpedobooten an Bord genommen worden seien. Kaum sei er mit 500 Mann auf einem Torpedoboot weggefahren, als auch auf dieses Boot ein Torpedo abgeworfen worden sei. (Der also anscheinend fehlgeschlagen ist.) Ein englischer Torpedojäger entkam nach einer Granate.

H. Rotterdam, 8. Febr. Neues meldet aus Washington: Staatssekretär des Kriegsamtes, Baker, hat heute die folgende Erklärung veröffentlicht: Die Torpedierung der „Ausencia“ erinnert uns an den Krieg in seiner unheimlichsten Form. Es ist eine neue Grausamkeit an die Menschheit durch einen Feind, der die

Schlaueheit des Willens noch raffinierter und tödlicher gemacht hat. Wir müssen und werden in diesem Kriege gewinnen. Verluste wie diese erwecken im ganzen Lande Mitleid mit den Familien, deren Angehörige ums Leben gekommen sind. Sie vereinigen uns in dem festen Entschluß, auszuhalten.

Englische Phrasen.

H. Haag, 8. Febr. „Daily Express“ schreibt über die Verankerung der „Ausencia“: Dieser Fall wird unvorteilhaft für die Deutschen ausfallen. Bisher beteiligte sich in der Hauptsache nur der Intellekt des Amerikaners, nicht sein Reichthum an Manuskripten und Material und wirtschaftlichen Hilfsmitteln am Kriege. Die Verankerung der „Ausencia“ hat auch die Seele Amerikas auf den Plan gerufen. Diese Torpedierung kommt einem Aufruf zum Kriege gleich, der vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean erklingen wird und die größte Demokratie der Erde mit Begeisterung für den Kampf gegen den Feind der Freiheit und der Demokratie erfüllen wird. Die „Times“ schreibt: Die Schreckung des amerikanischen Volkes war bereits hoch, sie wird jetzt höher steigen.

Amerikaner kämpfen in Lothringen.

Kopenhagen, 8. Febr. „Politiken“ erhält aus Washington die offizielle Meldung, daß das amerikanische Heer einen Frontabschnitt im französischen Lothringen übernommen hat. Amerikanische Geschosse antworteten bereits den Deutschen.

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Fast an der ganzen Front war die Gefechtsintensität gering. Auf dem östlichen Maasufer bei Bezonvaux und südwestlich von Drenth brachte unsere Infanterie von Gefechtsdungen eine Anzahl Gefangene ein. Tagesüber blieb die Artillerie in diesem Abschnitt tätig.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 8. Febr. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Wiener Bericht.

Wien, 8. Febr. Amtlich wird gemeldet: Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Der U-Boot-Bericht.

WTB. Berlin, 8. Febr. Neue U-Boot-Erfolge im westlichen Mittelmeer 26 000 T. Die dadurch unsere Feinde zugefügten Verluste haben den Transportverkehr nach Frankreich und Italien noch schwerer betroffen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große Transportdampfer und ein Landdampfer, der mit samt seinem Begleitfahrzeug vernichtet wurde und anscheinend Benzin oder Naphta geladen hatte, da er unter einer ungeheuren Feuersäule versank. Auch 5 italienische Segler fielen den Angriffen der U-Boote zum Opfer, unter ihnen die Schoner „Attilio“ und „Arcania“ mit Artillerie und „Maria S. E. del Paradiso“.

An vorstehenden Erfolgen war in erster Linie ein kleines U-Boot unter Führung des Oberleutnants J. G. Neumann beteiligt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Abgelehntes Rücktrittsgeheim.

WTB. Wien, 8. Febr. Die morgige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes Allerhöchste Handschreiben: Lieber Ritter von Seidler! Im Einverständnis mit den übrigen Mitgliedern des Ministeriums haben Sie

mit angelegter der parlamentarischen Situation die Bitte um Bewährung der Demission des Gesamtkabinetts unterbreitet. Da ich ganz besonders Wert darauf lege, daß das mein volles Vertrauen besitzende und unter den schwierigsten Verhältnissen beharrliche Ministerium im Sinne verbleibt, finde ich mich nicht bestimmt, der gestellten Bitte zu willfahren.

Baden, 7. Februar 1918.

Karl m. p. Seidler m. p.

Herford und Minden-Ravensberg.

9. Februar.

„Kauft die Zeit aus, denn es ist böse Zeit.“

Es ist böse Zeit; darüber sind wir alle einig. Die Soldaten in den Schützengräben und ganz besonders die auf den Hauptkampfbahnen, und die daheim mit ihren reichlichen Nöten und Sorgen. Wir wissen auch alle, daß wir uns der bösen Zeit anpassen müssen. Wie aber geschieht das am besten? Indem wir die Zeit austauschen.

Viele kaufen die böse Zeit aus, indem sie so viel Kriegsgeld wie möglich einheimen. So ist das Geldwort natürlich nicht gemeint. Wir alle kaufen die Zeit aus, indem wir noch sorgfamer als sonst jede Stunde unseres Lebens ausnützen; das Vaterland braucht uns alle. Aber auch das ist noch nicht alles, was nötig ist. Wir müssen die Zeit der Not austauschen, indem wir anderen so viel helfen, als wir irgend können. Es gibt jetzt mehr Sorgen als sonst; so gibt es auch mehr Gelegenheit, Sorgen zu beheben. Es gibt sehr viel mehr Betrübnis als sonst, so gibt es auch viel mehr Anlaß, Teilnahme und Trost zu bringen. In den tausend kleinen Verlegenheiten, die wir jetzt täglich durchmachen, liegen ebenso viele Gelegenheiten, zu helfen und zu erheitern.

Ausken wir so die Zeit für andere aus, so kaufen wir sie zugleich für uns selbst aus. Durch jede Freundlichkeit, die wir anderen erweisen, wachsen wir selber innerlich. Damit wir das tun, müssen wir die Zeit aber noch in anderer Weise austauschen. Jede Not, die uns selber trifft, sei uns Anlaß, Gott den Herrn noch enger zu suchen als sonst. Jede Freude, und sei sie noch so klein, werde in uns doppelte Dankbarkeit. Jede Schmach, vom Ausland her führe uns zu geschärfelter Selbstprüfung. Wir dürfen nicht als die gleichen Menschen, die wir waren, aus diesem Krieg hervorgehen. Wir müssen enger, reiner, frommer werden. Dazu müssen wir die Zeit austauschen.

Professor D. Schian-Gieken.

13. Ritter der 1. Klasse. Dem Leutnant d. Inf. 1. Klasse verliehen. Der junge Offizier hat sich verdient gemacht um die Einrichtung des Nachrichtenbundes bei seiner Division, auch war er hervorragend und sehr erfolgreich beteiligt an den Waffenstillstandsverhandlungen mit den Russen. Wir wünschen dem tapferen Landsmann weitere Erfolge und eine glückliche Heimkehr nach siegreichem Frieden.

Das Kriegsverdienstkreuz ist dem Hausvater Güttemann hiermit verliehen.

14. Auszeichnungen. Vom Könige wurde den Leutnanten Rohmann in Rheda Draße in Paderborn, Schöcklein in Gütersloh, den Hauptlehrern Ruhe in Lutterhausen und Bannmeister in Motho, dem Volksschullehrer Wangen in Werlterloh das Verdienstkreuz für Kriegsdienste verliehen.

15. Veretzt wurde Oberlehrer Dr. Wachter vom Gymnasium in Minden an das Gymnasium in Paderborn. Oberlehrer Professor Schöl van dem Anguste-Viktoria-Gymnasium in Posen an das Gymnasium in Minden.

16. Sommerfahrplan und Sommerzeit. Der Sommerfahrplan wird in diesem Jahre ohne Zweifel zur gewohnten Zeit, am 1. Mai, eingeführt werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat dazu zu diesem Zweck eine besondere Verfügung erlassen, daß die ersten Entwürfe dafür rechtzeitig, spätestens zum 1. März, die endgültigen Entwürfe spätestens am 5. April vorliegen. Zahlreiche Änderungen wird der neue Fahrplan allerdings kaum bringen. Jedenfalls kann es sich nicht um große Mehrleistungen handeln. Im allgemeinen wird die Zahl der gefahrenen Züge ungefähr dieselbe bleiben. In dem einen oder anderen Falle wird es noch nötig sein, den Fahrplan einzelner Züge zu entspannen, um ihn den jetzigen Betriebsverhältnissen anzupassen. Auch die Sommerzeit wird in diesem Jahre kaum ausbleiben. Wie im vorigen Sommer wird aber wieder der Wechsel des Fahrplans und der Zeit nicht zusammenfallen. Für diese Wahl des Zeitpunktes sind die Erfahrungen des vorigen Jahres maßgebend. Endgültigen Beschlusses darüber zu fassen, ist bekanntlich Sache des Bundesrats.

17. Die Getreidebelieferung der Brauereien. Die Antwort der Regierung auf eine kleine Anfrage des Reichstagsabg. Dr. Munen, die sich gegen die Belieferung der Brauereien mit Getreide richtete, entnehmen wir: Die Malzkontingente der Brauereien haben eine Herabsetzung auf 10 Prozent der Friedenshöhe, im reichsweiten Bayern auf 15 Prozent, erfahren. Sie werden im allgemeinen vorerst nur bis zur Hälfte mit Getreide beliefert. Daraus wird in erster Linie der Bierbedarf des Feldheeres, der Besatzungstruppen, sowie der Rüstungsarbeiter gedeckt, während die Bierversorgung der übrigen Zivilbevölkerung erst in zweiter Linie kommt, bei der sich die Einschränkung erheblich stärker fühlbar machen wird. Mit der

Herabsetzung des Braunkontingents und mit der Einschränkung der bisherigen Belieferung ist so weit gegangen worden, als es bei Würdigung der Gesamtlage und genauer Prüfung der genannten Bedarfszwecke möglich erschien. Eine Erschwerung der Rinderernährung ist durch die Belieferung der Brauereien nicht herbeigeführt worden, da an Gruppen bereits hergestellt wird, was nach der Leistungsfähigkeit der Betriebe und der Transportlage möglich ist.

18. Die Lebensmittelmärkte für die Zeit vom 17. Februar bis 16. März werden in der kommenden Woche ausgeschrieben.

19. Die Vieh- und Fleischpreise. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes von Waldow hat dem Abg. Dr. Bhand auf Anfragen die Auskunft erteilt, daß im Interesse der Stetigkeit der Erzeugung nicht die Absicht besteht, an der zurzeit bestehenden Schlachttier- und Fleischpreisen etwas zu ändern, falls nicht ganz besondere Umstände dies notwendig erscheinen lassen. Jetzt sollen solche Umstände nicht vorliegen.

20. Zwangsbeschaffung von Gemüse. Wie der Abg. Hg. mitgeteilt wird, ist eine zwangsweise Beschaffung des Herbstgemüses, soweit es nicht durch Lieferungsverträge gebunden ist, so gut wie sicher. Alle Vorbereitungen sind bereits getroffen, es steht nur noch die formelle Entschlüsselung des zuständigen Staatssekretärs. Dieses System stellt gegenüber dem des vorigen Wirtschaftsjahres eine vollständige Neuordnung dar. Das Frühjahrsgemüse bleibt auch diesmal von einer Zwangsbeschaffung verschont, jedoch werden bei ihm wiederum Höchstpreise festgesetzt. Neu ist aber hier, daß sich der Anbauer die Zahlung der Großhandels- oder Kleinhandelspreise durch Übernahme entsprechender Mehrleistungen sichern kann. Die Abschlässe der sogenannten Großverbraucher, die an sich vom Abschluß von Lieferungsverträgen nicht ausgeschlossen werden sollen, unterliegen künftig dem Einvernehmen mit den betreffenden Stadtverwaltungen bezw. Kommunalverbänden. Diese erhalten Kenntnis unter anderem von dem Verträge an sich, von der Art und Menge der Waren sowie der Art der Verpackung. Damit kommen wichtige Wünsche vieler deutscher Stadtverwaltungen zur Erledigung. Was übrigens die Höchstpreise in Bezug auf das Herbstgemüse betrifft, so werden sie erst festgelegt werden, wenn sich der Ernteausfall einigermaßen übersehen läßt. Ein Anbauer der seinen Lieferungsvertrag abgeschlossen hat, soll mit geringerem Preise bedacht werden.

**Für Gold
der volle Goldwert!
Für Juwelen
der hohe Auslandspreis!**

Wer dem Reiche und sich selbst nützen will,
bringt seinen Schmuck zur Goldankaufstelle.

Die hiesige Goldankaufstelle befindet sich Bäckerei-
Straße 11 und ist jeden Donnerstag von 3-5 Uhr
geöffnet.

1. Anstehende Krankheiten. Im Reg.-Bezirk
Minden wurden in der Woche vom 27. Januar
bis 2. Februar 95 Fälle anstehender Krankheiten
aus 57 Orten gemeldet: 51 Erkrankungen und 7
Todesfälle an Diphtherie, 2 Erkrankungen an
Kindbettfieber, 27 Todesfälle an Tuberkulose (dar-
2 Kriegsgel.), 5 Erkrankungen an Scharlach, 2 Er-
krankungen an Ruhr, 1 Erkrankung an Unterleibs-
typhus. Aus den Stadtkreisen Herford ent-
fielen nur 1 Erkrankung an Scharlach, aus den
Landkreisen Herford an Diphtherie je 1 Er-
krankung in Bünde, Södingern, Diebold, Dümme,
Enger, je 1 Todesfall in Dümme und Enger, an
Kindbettfieber 1 Erkrankung in Veninghausen,
an Tuberkulose je 1 Todesfall in Bünde, Velle,
Bunnebrock und Schweideln, an Ruhr 1 Er-
krankung in Jollenbeck.

2. Beschäftigungs-nachweis für Kautsch. Die
Pferdeschub-Vereinigung über ganz Deutschland
hat den Mitgliedern des preussischen Landtages
Vorschläge und Richtlinien für den Wiederaufbau
der Pferdebestände in Deutschland unterbreitet.
Zu den Vorschlägen dieser Pferdeschub-Vereinigung
gehört auch die „Gründung und Unterhaltung von
Fahrschulen und demnachst gezielte Regelung,
wonach Gespannführer in größeren Städten und
an verkehrsreichen Orten sich im Besitz eines Prü-
fungszeugnisses über erfolgreichen Besuch einer
Fahrschule befinden müssen.“ Zur Begründung
der Forderung eines Beschäftigungsnachweises für
Kautsch. heißt es: „In Großstädten, so auch na-
mentlich in der Reichshauptstadt, wird außeror-
dentlich schlecht gefahren. Mit dem Fahrweisen
gänzlich unvertraute, vielfach sehr jugendliche
Leute beiderlei Geschlechts, führen die Reine und
Reiße und erschweren durch ihre Fehler nicht
nur den Verkehr, sondern gefährden auch Pferde,
Fuhrwerk und Menschen. Deshalb müßte nach
Ansicht der Pferdeschub-Vereinigung mindestens
in den größeren Städten Fahrgenehmigung von
einem erfolgreichen durchgemachten Lehrgang an
einer Fahrschule abhängig gemacht werden, wie ja
auch alle Kraftwagenführer eine Prüfung abge-
legt haben müssen. So bald wird diese Forderung
nicht erfüllt werden, wenn auch die Klagen
über schlechtes Fahren nicht ganz unberechtigt sind.

3. Im Gewerbeverein sprach gestern Abend Herr
Architekt G. König über „Denkmäler, Barock und
Kokoko“. Trotz des schlechten Wetters hatte sich
eine große Zuhörerschaft eingefunden. Der Vor-
trag über diese neuen Kunstströmungen war die
Fortsetzung seines vorjährigen Vortrags über Ro-
mantik und Gotik. Seine durch zahlreiche Licht-
bilder illustrierten Ausführungen verrieten nicht
nur den Kenner, sondern auch den Forscher auf
diesem Gebiete. Hochinteressant waren die Mit-
teilungen, daß auch Herford und seine nähere Um-
gebung noch Zeugen und Wahrzeichen aller dieser
Kunstströmungen besitzt, wenn auch leider durch
Kriegswirren, Feuersbrünste und Unverstand
manche Kunstdenkmäler verschunden sind. Der
Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

4. Musikverein. Die nächste Probe des Musik-
vereins findet nicht erst Donnerstag, sondern schon
am Mittwoch im Vereinssaal statt. Es werden
die mitwirkenden Damen und Herren freundlichst
gebeten, diese Nachricht weiterzugeben auch an
solche, die die letzte Probe nicht besucht haben.
Der Männerchor wird auch eine Verstärkung er-
fahren müssen. Aus diesem Grunde werden lan-
geständige Herren aufgefordert, die Probe am
kommenden Mittwoch zu besuchen. Da die Mit-
führung der „Schöpfung“ von Haydn schon zu
Mitte April geplant ist, müßte es sich jeder Mit-
wirkende zur Pflicht machen, seine Übung mehr
zu verüben.

5. Wohltätigkeitsabend. Ueber die beiden jungen
Künstlerinnen, die wir am Dienstag, 12. Febr.,
beim Wohltätigkeitsabend des „Fotoklubbes
deutscher Frauen“ hier hören werden, schreibt der
„Hannoverscher Korrespondent“: „Fräulein Eise Leckow
trifft von Mal zu Mal reifer vor uns. Sie ver-
stand das Erzählende ihrer Vorträge stark zu be-
leben, weil sie sämtliche Geschichten völlig frei
sprach. Eine bewundernswerte Leistung, die aber
mit Virtuositätsfingern nichts zu tun hatte, wohl
aber eine Fülle sehr feiner, durchgearbeiteter Züge
aufwies.“ Ueber Fräulein Reichmann schreibt der
„Anhaltische Staatsanzeiger“: „Dass Fräulein
Langsdorff lieh sich Fräulein Hildegard Reichmann
aus Berlin hier erstmalig hören. Die junge Sän-
gerin verfügt über schöne Gaben, ein sympathi-
sches, warmes Organ. Die schönsten, ausgeglich-
ten Töne weist die Stimme in den tieferen Lagen
auf. Die Vortragsart war ausdrucksvoll und
zeigte ein vorzügliches Gefühl für die Formung
von Liedern.“

6. Verschönerungsverein. Trotzdem wir uns
noch immer im Kriege befinden, muß sich der Vor-
stand unseres Verschönerungsvereins wieder an
Einwohner der Stadt Herford wenden, um die
Jahresbeiträge herbeizulammen. Die Arbeiten,
die dieser gemeinnützige Verein für die Aus-
schmückung unserer Stadtbilder geleistet hat, sind
rechtbedeutende. Sie haben aber auch große Auf-
wendungen an Geld erfordert. Es sind nun nicht
allein die Zinsen für die angekauften Kapitalien
aufzubringen, sondern die Kapitalien müssen auch
abgetragen werden, um später in Friedenszeiten
neue Aufgaben lösen zu können. Es wird daher
gebeten, die Zuwendungen an den Verein auch in
diesem Jahre wieder recht reichlich fließen zu
lassen. Der Vereinsbote, Herr August Wessel, wird
in der nächsten Zeit die Beiträge ein sammeln.

Am Herford-Südhausen.

1. Laar, 8. Februar. Dem Heutler August
Väumer, dem im vorigen Sommer, während er
im Krankenhaus lag, ein Landstreicher eine große
Menge Fleisch stahl, ist jetzt der ganze, für seine
familiäre bestimmte Vorrat an Fleisch bis
auf einen Rest und sogar der Schmalztopf mit
allem Fett gestohlen worden. Die Diebe drangen
durch den Ziegelfall und haunierten so leise, daß
keiner der Schlafenden nebenan etwas hörte, was
auf genaue Ortskenntnis der Diebstahlschle-
chen läßt.

2. Obereidum, 8. Febr. Dem Gefreiten G. n. f.
Berkmeyer, der bei einem Feld-Art.-Regt. im
Westen steht, ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse ver-
liehen worden.

Ein Südhausener aus russischer

3. Gefangenenschaft entflohen.

4. Rad 2. zu kaufen, 8. Febr. Wir lesen im „Deyn-
hauser Anzeiger“: Dem Eins. kriegsfreiwilligen
Jäger Partow aus Deynhausen, früher Schüler
des hiesigen Progymnasiums und Mitglied unserer
Jungmannschaft, der im Juni 1916 während der
harten Kämpfe in Ostgalizien gefangen genommen
wurde, ist es gelungen, aus der russischen Gefan-
genenschaft zu entfliehen. Er arbeitete während der
Gefangenenschaft an dem Bau der Murmanbahn auf
der Kola-Halbinsel, wurde später nach Sibirien
und dann nach Südrussland verlegt. Er schreibt
jetzt an seine Eltern: „Ich will Euch etwas Näheres
mitteilen, wie ich aus der Gefangenenschaft entflohen
bin. Am 14. Dezember 1917 abends entwich ich
von meiner letzten Arbeitsstelle in Jaroslavl, Gou-
vernement Poltawa. Mit mir entflohen ein Kamerad
vom Namen Regi. . . Wir gelangten am 14.
Dezember nachts auf der Bahnstation Jagotin an.
Am 15. Dezember nachmittags 5 Uhr fuhren wir
von dort ab in Richtung Poltawa. Wir gingen in
Huebtenka um und langten am 17. Dezember
7 Uhr abends in Odessa an — natürlich in russische
Uniform gekleidet. In Odessa war die Revo-
lution in vollem Gange. Drei Maschinengewehre
schossen vom Bahnhofsportal ununterbrochen in
die Stadt hinein. Alle Nächte gab es dort hun-
derte von Toten. — Wir beschloßen, durch die

rumänische Front zu gehen, erfuhren aber bald,
daß dort sehr wenig Aussicht wäre, durchzukom-
men. Kurzherd entschlossen wir uns, weiter
nördlich unser Glück zu versuchen, und fuhren von
Odessa am 19. Dezember, 4 Uhr nachmittags,
wieder fort und zwar auf Presuraw zu, wo wir
unbeachtet am 21. Dezember, 5 Uhr nachmittags
ankamen. Hier hielten wir Kriegsrat ab. Wir
entschlossen uns, bis zur Station Wolotschik zu
fahren und von dort aus zu Fuß zu versuchen,
durch die Front zu kommen. In W. langten wir
am 23. Dezember abends an und marschierten am
gleichen Abend weiter nach Westen — der Front
zu. Nachdem wir circa 25 Kilometer gelaufen
waren, erkundigten wir uns bei einem Polen und
erfuhr, daß wir mir wenig der Front zugegan-
gen waren, sondern meist parallel derselben. Wir
übernachteten hier in einem Pferdehals und gingen
am folgenden Tage, 24. Dezember, nachmittags
weiter. Schon hofften wir, den heiligen Abend
bei den Unsrigen feiern zu können, da wurden
wir, kurz hinter der russischen Front gefangen ge-
nommen und zum Divisionsstab zurückgebracht.
Ich meldete mich sofort und blieb vorläufig noch
dort, wogegen mein Kamerad weiter zurückgebracht
wurde. Ich verlebte recht traurige Weihnachtst-
tage im Arrest. Am 27. Dezember entflohen wir von
dort, auf eine neue, wurde aber wiederum gefangen am
vorderen russischen Graben. Dieses Mal wurde
ich sofort zur Stappe nach Wolotschik zurückge-
bracht und dort in Arrest gesperrt. Hier blieb ich
bis zum 2. Januar 1918 und bekam dann Arbeit
auf einer russischen Kantine (Rusisch) schreiben habe
ich bereits gelernt. Am 3. Januar wurden vier
russische Matrosen durch ein Attentat in die Luft
gepresst, darunter auch das Gebüde, worin ich
untergebracht war. 600 Russen waren zum Teil
verwundet oder tot. Auch ich wurde leicht ver-
wundet und ins Lazarett nach Podvolotschik ge-
bracht. Hier bekam ich durch das Entgegenkom-
men eines deutschfreundlichen Arztes Arbeit in der
Apothek. Am 21. Januar entflohen wir von neuem
von dort und gelangte durch die russische Linie.
Am 21. abends 7 Uhr, hatte ich unsere Truppen
erreicht und wurde dort auch freundlichste aufge-
nommen. Das Weitere habe ich Euch schon mit-
geteilt. — Hier im Lazarett (Wladimir) geht es
mir vorzüglich. Zu gerne führe ich ja direkt zu
Euch Lieben, aber noch der Vorchrift muß ich erst
2-3 Wochen hier zur ärztlichen Beobachtung
bleiben.“

Pippische Fürstentümer.

1. Ahnhen, 8. Febr. Der biotechnische Verein
hält am Sonntag, den 10. d. Mts., nachmittags
4 Uhr, bei Gastwirt Birten seine Generalversam-
lung ab. Die Tagesordnung sieht außer der Um-
wahl des Vorstandes auch Hebung der Jahres-
beiträge vor. Da auch sonst noch wichtige Fragen
zur Erledigung kommen sollen, ist es nicht jedes
Mitglieds, an der Versammlung teilzunehmen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Hann, 8. Febr. Auf Zech „de Wastel“ in Herringen
verunglückte der Bergmann S. Baumann, er erlag seinen
Verletzungen im hiesigen kath. Krankenhaus. B. hinter-
ließ seine Frau und 12 Kinder. In seinem Sterbegerate
wurde die arme Frau von Zwillingen erlitten.

2. Ahn, 8. Febr. Auf der Volksschule in der Ge-
markung Stommeln, traf der Gendarmerieaufwachter
einen verirrten Soldaten, der ein großes Paket auf dem
Horse hatte. Das kam dem Wachmeister verdächtig
vor; er fragte den Soldaten nach Weg und Ziel, und er-
hielt die Antwort, er wäre Bursche und hätte die Päckchen
für den Herrn Leutnant. Der Wachmeister prüfte das
Paket und fand ein geschlachtetes Schwein.

Hannover, 8. Febr. Für 6000 M. Zigarren und Zi-
garetten gestohlen wurden in der Nacht zum Donnerstag
dem an der Goseriede wohnenden Zigarrenhändler
Friedrich Br. Die Diebstahlschleichen haben die Tür mit
einem Nachschlüssel geöffnet und alsdann eine den Ein-
gang hemmende Eisenplatte von der Tür aufgeschraubt
entfernt. Darauf haben sie die Scherben der Eingangstür
zertrümmert und sind dann eingestiegen. Mit ihrer
Beute sind sie dann auf dem gleichen Wege wieder abge-
zogen. Da der Zigarrenhändler nicht versichert ist, so
trifft ihn der Diebstahl schwer. Von den Dieben fehlt
jede Spur.

Verlin, 8. Febr. Für 40 000 M. gestohlene Juwe-
liere der Kriminalpolizei zu Weisungen in die Hände.
Einem Beamten fiel ein Mann auf, der mit einer großen
schweren Korbhülle einen Straßenbahnwagen bestiegen
wollte. Er hielt ihn an und fand in der Tasche 10 000
Meter Eisenbahnfahrkarte. Der Mann wollte sie von
einem „Herrn Richter in Berlin“, den er nicht näher
zu kennen angab, als Material gekauft haben. Die
Fahrscheine waren aber ganz neu, und ihr jetziger Besitzer
wurde deshalb der Kriminalpolizei vorgeführt. Er legte
sich einen falschen Namen bei, wurde aber bald entlarvt
als ein gewerbemäßiger Diebstahler, der mit Juweliers
schon früher bestraft ist, ein gewisser Rudolf Gerlach, der
von der Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. wegen
Einbruchs schon wieder gesucht wurde. Es ergab sich,
daß Gerlach die Fahrscheine, die 40 000 M. wert sind, erst vor
wenigen Tagen bei einem Einbruch in eine Einwohnungs-
anstalt im dritten Stock eines Hauses in der Moders-
straße gestohlen hatte.

3. Harburg, 7. Febr. Einer der gefährlichsten Eisen-
bahndiebe in Wilhelmshafen konnte, wie die „Weser-
zeitung“ meldet, in der Person des Lokomotivführers
Habe in Wilhelmshafen verhaftet werden. Er betrieb
die Veranlassung von Güterwagen im großen, so daß er
einen besonderen Wagen mieten mußte, um das Diebstahl-
unterbringen. Zur Fortschaffung der Sachen war ein
großes, gepanzertes Fahrzeug erforderlich. Habe steht bereits
über 25 Jahre im Gefängnis. Bei Hausdurchsuchungen
in den Wohnungen von Beamten und Anwohnerinnen
sind man auch große Mengen von Lebensmitteln und
anderen Sachen. Feuer wurden in der Nähe des Güter-

hinführend große Risten Oefenbänken gefunden, die teilweise gestrichelt und ebenfalls diebstahls waren.

Am 6. Febr. Wegen Hochverrats wurde ein Kassierer des hiesigen Hofes verurteilt. Er hatte einen Schwager, der Ingenieur eines Industriellen war. Dieser macht Zeichnungen von Flugzeugen, die er seinem Schwager nach hier schickte, damit er sie nach England verkaufen konnte. Das englische Konsulat in Göttingen sollte die Zeichnungen nach Göttingen befördern. Der Kassierer schenkte dem Ingenieur ein Kofferchen, das eine hohe Summe Geldes enthielt. Die Zeichnungen nach Göttingen beförderte der Kassierer einen schwedischen Matrosen, dem eine hohe Summe Geldes für verschoben worden war. Der Matrose ging auch ein Plan ein, nach dem die beiden Landesverräter festnahmen. Bei einer Revision der Bücher des Kassierers stellte sich dann auch noch heraus, daß der Kassierer nicht unerhebliche Unterschlagungen begangen hat.

Ein Kurlandzug verunglückt.

Am 8. Febr. Heute morgen 6.55 Uhr fuhr, wie die Eisenbahndirektion Köln berichtet, der Kurlandzug 3 auf dem D-Zug 253 im Güterbahnhof Köln-Grenz auf. Das Signal war für den Kurlandzug auf Halt gestellt, da der D-Zug den vorliegenden Streckenabschnitt noch nicht verlassen hatte. Infolge des Zusammenstoßes wurden sechs Soldaten des Kurlandzuges und die Dienstfrau des D-Zuges getötet und etwa 20 Soldaten verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet. An der Unfallstelle beteiligten sich der Präsident und mehrere höhere Beamte der Eisenbahndirektion Köln. Nach der Gouverneur war anwesend.

Am 8. Febr. Der D-Zug Marburg-Büdingen fuhr heute morgen 9.11 Uhr hier durch, fuhr nach Marburg am 6. Februar auf ein

paar im Gleise stehengebliebene Güterwagen. Von diesen traf ein Hilfszug ein, mit der die Reisende weiter befördert wurden. Verletzt wurde niemand.

Der Mordversuch einer Stiefmutter.

Die Verhandlung gegen die 39 Jahre alte Ehefrau Selene Bülter, die wegen Mordversuchs an ihrer achtjährigen Stieftochter vom Kölner außerordentlichen Kriegsgericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hat eine Reihe kaum glaublicher Einzelheiten der Tat gebracht. Die Angeklagte, die in erster Ehe zehn Kinder geboren hatte, lebte mit ihrem zweiten Mann und ihren vier Stiefkindern anscheinend in gutem Einvernehmen. Der Mann gab ihr wöchentlich 60 M. Wirtschaftsgeld, jedoch von einer Notlage in der Familie nicht die Rede sein kann. Die Frau sah den Gutschuß, die schwächliche und kränkliche Stieftochter aus der Welt zu schaffen, eines Tages ganz plötzlich, als das Kind um mehr Essen gebeten hatte. Sie wollte zunächst ein Dolchmesser benutzen, doch erschien ihr dieses Werkzeug zu grausig. Sie entschloß sich daher, das Kind in den Rhein zu werfen. In dieser Absicht ging sie mit dem Kinde über die Rheinbrücke nach Dorn hinter dem Hofe der Stiefmutter des Kindes mit Stacheldraht und warf es dann von der Westmauer in den Strom. Als das Kind wieder hoch kam, landete es in der unruhigen Frau wiederholt unter, um es zu ertränken. Inzwischen war der Vorfall von einem Briefträger und einem Soldaten beobachtet worden, welcher letzterer zunächst geglaubt hatte, eine Frau wolle dort ihren Hund baden. Als er hinzukam, hörte er das Schreien und Wüten des Kindes und nahm die Frau fest. Der Verteidiger beantragte, die Angeklagte auf ihren Geisteszustand hin beobachten zu lassen, doch lehnte der Gerichtshof diesen Antrag ab. In der Urteilsverhandlung erklärte der Vorsitzende, es liege kein Grund vor, an der Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten zu

zweifeln, deren erschwerende Umstände und grausame Tat als Milderungsgründe ausschließen.

Das Leben der Petersburgerin.

Die Petersburgerin von heute hat die Bolschewiki mehr als ehedem die Deutschen. Ja, sie wünscht manchmal, daß die Deutschen in Petersburg wären. Von der Revolutionäre ist sie vollkommen befreit. Sie schämt sich nur noch für Ordnung im Staat und Haus. Sie verabschiedet den Krieg. Sie ist mit ihren Nerven am Ende. Denn sie hat in weniger als einem Jahre Unmensliches durchgemacht.

Was für einen Tag erlebt sie! Wenn sie Glück hat, besetzt sie einen Dienstboten. Der hat alle maximalistischen Lehren. Das russische Dienstbotenleben ist die reine Freiheit über alles, bummelt am Tage und mehr noch in der Nacht. Es hat die Lehre von der Gütergemeinschaft schneller begriffen als die Notwendigkeit, für einen um das Zehnfache gesteigerten Lohn auch wirklich zu arbeiten. Beatelegierte Soldaten unterhalten mit den Dienstboten die besten Beziehungen, um herauszubekommen, ob es sich lohnt, bei den Herrschaften wegen verborgener Schätze vorzusprechen. Auf die Hausfrau ein Mädchen entlassen, so hat sie dessen Raub und alsbald den Besuch maximalistischer Soldaten zu gewärtigen, die dann in der Säuflichkeit überaus auf die Gasse gehen. So kann sich das Mädchen schnell zum allseitig gefährlichsten Gostyranne entwickeln.

Gebaut unangenehm gestaltet sich das Verhältnis mit dem Hauswart. Ist er halbwegs in die Familiengemeinschaft eingeweiht, was ihm ja nicht schwer fällt, so braucht er sich bloß mit raublustigen Soldaten in Verbindung zu setzen, um deren Brandstiftungen recht ergiebig zu gestalten. Viele wohlhabenden Familien haben unter diesen Umständen entweder ihren Petersburger Haushalt aufgelöst oder nach Möglichkeit eingeschränkt. Und man kann jetzt die Beobachtung machen, daß sehr vornehme

Frauen und Töchter ohne Dienstboten und Hauswart auskommen. Der Umgang der Bekannten hilft nach.

Am liebsten steht derjenige mit Leben und Eigentum da, der ein ähnliches Aussehen hat. Die Russin kann sich nicht ohne Gefahr in ihrem neiderregenden Staat auf die Straße begeben. Sie putzt sich nicht mehr. Allen Schmutz hat sie abgelegt. Im Theater geht sie schon lange nicht. Denn im Theater würde sie auf den vornehmsten Plätzen neben unerschaffenen Bolschewiki zu sitzen kommen, die sich meist sehr unmanierlich und unfaßbar zeigen. Im Theater herrscht Freiheit und Gleichheit in ganz besonderem Maße. Der Aufenthalt dort hat wirklich nichts Verlockendes. In die Kinos kann man erst recht nicht gehen. In den Kaffees geht es wild her. Die Prunkräume der großen Hotels und Restaurants laden bei nur acht Grad Wärme auch nicht ein. Die Rückfrage nach der Wohnung wäre besonders am Abend gefährlich. Schließlich aber mühte man sich in den besagten Lokalen doch halbwegs mittelständisch zu zeigen. Aber wie soll der Weg zwischen Wohnung und Gasthof salonfähig zurückgelegt werden, ohne gefährliches Aussehen zu erregen? Im Schlitten und Auto geht es nicht, weil man da bereits sehr böse Erfahrungen gemacht hat. Den Wagenlenkern ist nicht zu trauen. Es ist jetzt so weit, daß die wohlhabende Russin sich nur dann auf die Straße wagt, wenn sie alle Zeichen ihres Standes vorher abgelegt hat. Sie zieht es daher vor, in größter häßlicher Zurückgezogenheit ihre Zeit zu verbringen. Wenn sie es irgend möglich machen kann, flüchtet sie mit ihren Angehörigen aufs Land, nicht zu den Gutsbesitzern, denn bei denen ist man auch nicht sicher aufgehoben, sondern zu einfachen Bauernleuten, wo man in stilligen und niedrigen Stuben wenigstens des Lebens sicher ist.

Verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Fr. Kühle, Herford.

Bekanntmachung.

Gemäß § 8 Abs. 2 und 3 sowie Abs. 2-4 der Bundesratsverordnung vom 13. Nov. 1917.

Nationalitätlicher Hilfsdienst.

Jeder im Reichsgebiete nachhafte männliche Deutsche oder Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie, der das 17. Lebensjahr vollendet, hat bis spätestens 2 Wochen nach diesem Zeitpunkt bei dem Einberufungsausschusse seines Wohn- oder Aufenthaltsortes zur Eintragung in die Nachweisung der Hilfsdienstfähigen zu melden. Zu gleichem Zweck hat sich jeder männliche Deutsche oder Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie im Alter von 17 bis zum vollendeten 60. Lebensjahre, der nach dem 20. Dezember 1917 seinen Wohn- oder gewöhnlichen Aufenthalt in das Reichsgebiet verlegt, bei dem zuständigen Ausschusse zu melden, sofern er nicht zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehört.

Die Meldung kann persönlich oder schriftlich erfolgen. Die schriftliche Meldung geschieht durch Abgabe der ordnungsmäßig vorgezeichneten Meldekarte an den Einberufungsausschuss des Wohn- oder Aufenthaltsortes oder durch Abgabe der ordnungsgemäß ausgefüllten vorgezeichneten Meldekarte in offener, an den Einberufungsausschuss adressierten, unfrankierten Umschlage bei einer Postanstalt (Postagentur) gegen Auszahlung der ausgefüllten und abgestempelten Meldebefestigung. Diese Befestigung ist sorgfältig aufzubewahren.

Die Weiter von öffentlichen oder privaten Anstalten (Straßen, Feuerwehren, Seilanstalten usw.) in Einschluss der geschlossenen Unterrichtsanstalten (Internate) werden auf die Vorschriften des § 8 Abs. 4, des § 15 und des § 16 Abs. 2 der Verordnung hingewiesen.

Wer die Meldung schuldhaft unterläßt, kann dem Einberufungsausschusse mit einer Ordnungsgeldstrafe bis zu 100 M. und wenn die Geldstrafe nicht ausreicht, mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden. Gegen die Festsetzung der Strafe findet Beschwerde an die beim Kriegsamt in Berlin W. 7, Friedrichstraße 100, errichtete Zentralstelle statt; Beschwerde hat aufschiebende Wirkung.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. wird bestraft, wer in der Meldung unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

Herford, den 1. Februar 1918.

Der Magistrat.

Städtischer Verkauf.

An die Inhaber der braunen Milchmarken (für Kinder vom 1.-2. Lebensjahre), dunkelblauen (für stillende Mütter) und hellbraunen (für Personen über 70 Jahre) werden in der Verkaufsstelle **Bäckerstraße**

je 2 Rollen Reis zu 15 Pfg. oder je 1 Paket Reis zu 30 Pfg.

an die Inhaber sämtlicher Vollmilch- und der gelben Magermilchmarken für Kinder

je 1 Paket Puddingpulver zu 14 Pfg.

in nachstehender Reihenfolge verkauft:

Am Montag, den 11. Februar 1918,

vorn. von 9-10 Uhr an die Inhaber der Lebensmarken Nr. 1-613, von 10-11 Uhr Nr. 614-1262, von 11-12 Uhr Nr. 1263-1814, von 12-1 Uhr Nr. 1815-2384, nachmittags von 2-3 Uhr Nr. 2385-2924, von 3-4 Uhr Nr. 2925 bis 3499, von 4-6 Uhr Nr. 3500-4036.

Am Dienstag, den 12. Februar 1918,

vorn. von 9-10 Uhr an die Inhaber der Lebensmarken Nr. 4037-4612, von 10-11 Uhr Nr. 4613 bis 5215, von 11-12 Uhr Nr. 5216-5647, von 12-1 Uhr Nr. 5648-6108, nachm. von 2-3 Uhr Nr. 6109-6608, von 3-4 Uhr Nr. 6609 bis 7148, von 4-6 Uhr Nr. 7149-7760.

Am Mittwoch, den 13. Februar 1918,

vorn. von 9-10 Uhr an die Inhaber der Lebensmarken Nr. 7761-8109, von 10-11 Uhr Nr. 8110 bis 8434, von 11-12 Uhr Nr. 8435-8760, von 12-1 Uhr Nr. 8761-9252, nachm. von 2-3 Uhr Nr. 9253-9612, von 3-4 Uhr Nr. 9613 bis 9972, von 4-6 Uhr Nr. 9973-10 586.

Beim Kaufe ist die Lebensmittelliste zur Prüfung und die Milchkarte zwecks Eintragung vorzulegen. Beim Reis bleibt die Wahl der Verkaufsstelle überlassen. Das Geld ist abgezählt bereitzustellen. Eine Wertigung außerhalb der vorgezeichneten Reihenfolge findet nicht statt.

Herford, den 9. Februar 1918.

Der Magistrat.

Wochennachricht

für die Woche vom 10. bis 16. 2. 1918.

1. Fett: Auf Abschnitt 2, 3 und 4 der Fettkarte je 30 Gramm Butter (Abschnitt 4 für Fettlosverfänger und Schwerförmiger).

2. Mager- oder Buttermilch: Auf roten Mager- oder Buttermilchabschnitt der Fettkarte je ein Schökel Liter Mager- oder Buttermilch.

Abchnitt 1 der Fettkarte hat in dieser Woche keine Gültigkeit.

Vollmilch darf auf Fettkarten nicht abgegeben werden. Es wird darauf hingewiesen, daß Milch im Haushalt aus Gesundheitsrücksichten sofort abgekühlt ist!

Während der Geltungsdauer der zur Ausgabe gelangenden Fettkarten (17. Februar bis 16. März 1918) gelten in jedem zugehaltenen Haushalt sowie Hausangehörige als aus dem Mähertrag der eigenen Ziegenhaltung ausreichend versorgt, als Milchziegen vorhanden sind.

3. Fleisch: a) Vollkarkassen: 1. auf zehn Abschnitte 200 Gramm Fleisch, sowie 2. 25 Gramm Blut- oder Leberwurst zum Preise von 1,20 M. für 1 Pfund (ab Bezirksfleischstelle an die Fleischer 1.-M.) und außerdem 3. 50 Gr. Speck zum Preise von 2,90 M. für 1 Pfund (ab Bezirksfleischstelle an die Fleischer 2.70 M.); b) Rinderkarkassen: 1. auf fünf Abschnitte 200 Gr. Fleisch, sowie 2. 25 Gr. Blut- oder Leberwurst und außerdem 3. 25 Gr. Speck.

Die Ausgabe durch die gewerblichen Schlachtereien hat sofort nach Zustellung der Ware zu erfolgen. Die Bezirksfleischereien haben die Wurst an die gewerblichen Schlachtereien sofort nach Fertigstellung auszugeben. Eine Auswahl der Fleischwaren kann nur erfolgen, soweit es die vorhandenen Vorräte gestatten.

Die Abgabe von Speck und Dauerwaren ist nur durch Gewerbe und Veranlagung feiner Ferkel ermöglicht worden, daher der hohe Preis.

4. Fremden-Nahrungsmittelkarten: Abschnitt 1 der Fremden-Nahrungsmittelkarte berechtigt zum Bezuge von 50 Gramm Grieß, Abschnitt 2 zum Bezuge von 50 Gramm Graupen in den Bezirksfleischstellen.

Herford, den 9. Februar 1918.

Hippische Wirtschaftsgemeinschaft.

Verein 15 Herford.

Unter Kamerad **Wilh. Stort**

Herfordhausen 30, ist geborgen. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 13. d. Mts., mittags 12 1/2 Uhr statt.

Wir bitten die Kameraden von Herfordhausen u. Herfordhausen um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Milchziege

zu kaufen gesucht.

Blomberg, Blombergstr. 26.

Eine fast neue Dezimalwaage

8 Str. tgg.

zu verkaufen

S. Knopf, Lismanstraße 33

Musikverein.

4. Chorprobe zur „Schwung“, von Haydn; **Mittwoch** im C. Vereinslokal.

Damen 8, Herren 9 Uhr.

Suche zum 1. April für meinen kleinen Haushalt ein ordentliches, lauberes

mädchen

Frau Carl Lang, Schreberg 24.

Gesucht

zum 1. April oder früher älteres, erfahrenes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Frau Fabrikbesitzer Reinhold, Bünde i. W., Sedanstr. 25.

In unserer Verkaufsabteilung ist die Stelle einer

Verkäuferin

zu befehlen. Freundliches, zuverlässiges Wesen Bedingung.

Gewinn kann ein durchaus zuverlässiger

Hofmeister

bei uns Beschäftigung finden. Kriegsbeschädigter wird bevorzugt.

Berein

Semmel- und Obstmarkt.

Dienstmädchen

sofort oder zum 1. April gesucht. Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl. mit Nr. 3341.

Suche für sofort

eine Gehilfin

Grete Bräuning, Damenbinderlei, Triebstr. 29.

Landesfeststellung an Brotgetreide, Hafer, Gerste und Hülsenfrüchten.

Die Brotgetreideverfänger und die sonstigen Personen, welche Getreide besitzen, sind verpflichtet, den gesamten Vorrat an Körnerfrucht bis zum März d. Js. in Säcken stehen zu haben.

Dieses ist erforderlich, damit die Beamten, welche die Vorräte nachzuwiegen haben, die Arbeit schneller vollenden.

Eine Dezimalwaage ist nach Möglichkeit bereitzustellen.

Herford, den 7. Februar 1918.

Der Magistrat.

Kartoffeln.

Die Kartoffelmarken Nr. 1-4 müssen bis zum d. Mts. eingelöst werden.

Die Kartoffelmarken Nr. 5, 6 und 7 müssen wie folgt eingelöst werden:

Kartoffelmarke Nr. 5 bis zum 15. März d. Js., Nr. 6 bis zum 1. April d. Js., Nr. 7 bis zum 18. April d. Js.

Kartoffelmarken, die bis zu dem festgesetzten Tag nicht eingelöst sind, verfallen.

Die bisher ausgestellten Verlängerungsscheine sind ungültig.

Herford, den 9. Februar 1918.

Der Magistrat.

Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

Siedendal 1866 Berlin W 8 Februar 1918

Neue Anträge wurden eingereicht

seit 1866 bis Anfang

1827: M. 94 000 000

1887: M. 177 000 000

1897: M. 422 000 000

1907: M. 1 112 000 000

1917: M. 2 480 000 000

Kriegsversicherungen

gegen Zuschlagsprämie

Vor Abschluss einer Lebensversicherung versäume man nicht, unsere Drucklosen einzuordnen. Vor Übernahme einer fiktionalen oder offenen Vorweisung vorzulegen

man unsere Bedingungen

Subdirektion Dortmund: Siedendal 2, Bistort.

Holzverkauf!

Am Donnerstag, d. 14. ds. Mts., nachm. 2 Uhr, beschlagnahmte ich, d.

5000 Stück dieses Buchenbrennholzes, 10 „ Braten, mehr. kl. Nubuchen u. ell. Birken

zu verkaufen.

Wahmeyer, Brake.

Bekanntmachung

Durch Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 14. August 1917 ist das Gesellschaftskapital unserer Gesellschaft von Mark 5 189 000.— auf M. 5 101 000.— herabgesetzt worden. Gläubiger, die gegen diese Herabsetzung Einspruch erheben wollen, werden ersucht, dieselben mit der Begründung schriftlich zu tun.

Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg

ges. V. Hoffmann.

Abgeschlossene Wohnung

von 4-5 Zimmern, Küche, Bad und Mädchenzimmer von 2 Personen zum 1. Okt. oder früher gesucht.

Angebote mit J. B. 3316 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Suche einen

Gärtner-Lehrling

H. Bröckel, Gärtnerei, Uhlendamm 11.

Suche für meinen Sohn im 17. Lebensjahre, welcher mit Erfolg die Handelschule besucht, zu einem guten

Lehrstelle

im kaufmännischen Betriebe.

Ang. unt. I. D. 3378 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Suche zum 1. April einen

Lehrling

Karl Altmann, Malemeister, Gredestr. 39

Für Ziegen

zum Schlachten und auch milchgebende zahle ich die höchsten Preise.

Julius Wils. Spanier, Eisgrabenstr. 8.

Volle- und Magermilchpulver.

Dem Landkreis Herford ist eine größere Menge Voll- und Magermilchpulver überwiesen worden. Dieses Pulver ist ausschließlich für Kranke bestimmt und darf nur gegen Nährmittelmärken für Kranke verabsolgt werden. Jede Marke wird mit einem Viertelpfund Voll- oder Magermilchpulver geliefert und kann von nachstehenden Kleinhandlern bezogen werden:

Gotthard Ripp in Bünde, Göttingerstr. 1;
Wortmann in Hildesheim;
Ernst Böttner in Enger Nr. 105;
Germann Hippe in Spempe Nr. 67;
Möller, Biddingshausen;
C. Rodemann, Böhne-Bahnhof;
C. Schapsmeier, Stift-Quernheim;
Heinrich Bading, Mitho, Rangstr. 73;
S. Sahrmann, Saar.

Herford, den 6. Februar 1918.

Kreisgesundheitsamt. Abt. Kriegswirtschaft.

Suche einen

Gärtner-Lehrling

H. Bröckel, Gärtnerei, Uhlendamm 11.

Suche für meinen Sohn im 17. Lebensjahre, welcher mit Erfolg die Handelschule besucht, zu einem guten

Lehrstelle

im kaufmännischen Betriebe.

Ang. unt. I. D. 3378 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Suche zum 1. April einen

Lehrling

Karl Altmann, Malemeister, Gredestr. 39

Für Ziegen

zum Schlachten und auch milchgebende zahle ich die höchsten Preise.

Julius Wils. Spanier, Eisgrabenstr. 8.

Volle- und Magermilchpulver.

Dem Landkreis Herford ist eine größere Menge Voll- und Magermilchpulver überwiesen worden. Dieses Pulver ist ausschließlich für Kranke bestimmt und darf nur gegen Nährmittelmärken für Kranke verabsolgt werden. Jede Marke wird mit einem Viertelpfund Voll- oder Magermilchpulver geliefert und kann von nachstehenden Kleinhandlern bezogen werden:

Gotthard Ripp in Bünde, Göttingerstr. 1;
Wortmann in Hildesheim;
Ernst Böttner in Enger Nr. 105;
Germann Hippe in Spempe Nr. 67;
Möller, Biddingshausen;
C. Rodemann, Böhne-Bahnhof;
C. Schapsmeier, Stift-Quernheim;
Heinrich Bading, Mitho, Rangstr. 73;
S. Sahrmann, Saar.

Herford, den 6. Februar 1918.

Kreisgesundheitsamt. Abt. Kriegswirtschaft.

Herford, den 9. Februar 1918.
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden meines lieben
Frau, unserer guten Mutter sprechen wir
aufrichtigsten Dank
August Bedford und Kinder.

**Änderung des Fluchlinienplanes
der Waisenhausstr. und eines Teiles
der Promenade unter den Linden.**
Nachdem die gegen Abänderung des vorge-
nannten Fluchlinienplanes erhobenen Einwen-
dungen durch geringfügige Änderungen der
Fluchlinie bei der Befestigung des Lageristen Franz
Moll, Waisenhausstraße 2, erledigt worden sind,
haben wir diesen Plan heute förmlich festgestellt.
Er liegt vom 11. d. Mts. ab 8 Tage lang auf
dem Stadtmagistrat Rathaus 2 Obergesch., Zimmer
81, zu Jedermanns Einsicht aus.
Herford, den 7. Februar 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Am
Donnerstag, den 14. Februar 1918
findet der Verkauf von getragener Kleidung im
Rathaus, Zimmer Nr. 107, wie folgt statt:
von 3-4 Uhr nachmittags für Personen, deren
Namen mit den Buchstaben T-3 beginnen,
von 4-5 Uhr nachmittags für Personen, deren
Namen mit den Buchstaben Qu-S beginnen,
von 5-6 Uhr nachmittags für Personen, deren
Namen mit den Buchstaben M-P beginnen.
Herford, den 8. Februar 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Nach einer Verfügung der Inspektion der In-
fanterieschulen liegt für die Nachschub-Aufnah-
me-Herbst 1917 und die diesjährige Frühjahrs-
einstellung noch Bedarf an Freiwilligen für Unter-
offizierschulen vor. Freiwillige im Alter von
14½ bis 16 Jahren können sich beim unterzeich-
neten Kommando melden, bei welchem auch die
Einstellungsbedingungen zu erfahren sind.
Detmold, den 29. Januar 1918.
Königliches Bezirkskommando.

**Gold- und Silber-
Ankaufsstelle in Herford.**
Annahme: Bäckerstr. 11 (Goldschmied J. Weihe)
Von der Reichsbank wird nunmehr durch die
Goldankaufsstellen auch
Silber angekauft.
Angenommen werden alle silbernen Stücke, sowie
vergoldetes Silber zu einem Einheitspreise von
13 Pfennig für 1 Gramm. Versilberte Gegen-
stände sind vom Ankauf ausgeschlossen. Da das
Silber zu dem augenblicklich hohen Kurs im Aus-
land verkauft werden soll, stärkt auch die Abgabe
von Silber unsere Wehrfähigkeit durch Besse-
rung der Valuta.
Auch Gold wird weiterhin angenommen.
Mehr als je gilt in dieser Entscheidungstunde
das Wort: „Alles Gold dem Vaterlande.“
Alle Ablieferungen von Gold und Silber er-
folgen von jetzt an täglich von 3 Uhr an im Laden
des Herrn Goldschmied Weihe, Bäckerstr. 11.
Auszahlungen der Beträge Montags und
Donnerstags im Rathaus Zimmer 57.

Versteigerung.
Im freiwilligen Auftrage werde ich am Montag, den
11. Februar, nachmittags 1 Uhr, folgende 49
1 Sofa, 2 Sessel, 3 Tische, 4 Rohrstühle, 1
Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Kommode, 1 Wäsche-
schrank, 3 Bettstellen mit Matratzen, 1 Nähtisch,
2 Spiegel, 1 Sofa-Ambau, 1 Fahrrad, 2 Näh-
maschinen, 1 Kochmaschine, 1 Kinder-Korbwagen,
1 großen Violoncello-Teppich, 2 Brettstühle, 3 Koffer,
mehrere Defen, 12 Bilder, 1 Phonographen,
1 Kronleuchter, 1 Bett, 1 Podium, 1 Treppen,
1 Regal, 1 Fenstereinfass, die Lampen, Töpfe,
und sonstige Haus- und Küchengeräte
wesentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Sachen sind gebraucht, gut erhalten und 1 Stunde
vorher zu besichtigen.
Robert Formel, Auktionator, Gollandsstr. 49.

BIEDERMEIER-ABEND
Montag, Brinkmanns Saal abds. 8 Uhr.
Schweizer Tournee: Biedermeier-Abende voller grö-
ßer, entzückender Komantik u. unverg. Kunstgenusses

Brinkmann's Konzertsaal.
Sonntag, den 10. Februar 1918, abends 8½ Uhr:
Konzert.
Eintritt 50 Pfg. Militär 25 Pfg.
Brinkmann's Theatersaal.
Theater-Gastspiel am Freitag, den 15. Februar,
abends 7½ Uhr: (Direktion W. G. Gellert)
Wenn die Friedensglocken klingen!
Der Alte aus Deutschlands Vergangenheit u. Gegenwart von
Georg Büchner. — Bühnenschauspiel. — Vorverkauf: Auktions-.

Fürstliches Rathaus Bad Salzungen.
Sonntag, 10. Februar ¼ 4-¼ 6 u. 8½-10 Uhr:
Zwei Militärkonzerte
ausgeführt von der hiesigen Bataillonskapelle.
Eintrittsbedingungen wie bekannt.

Wiener Café Bad Salzungen.
Täglich Konzert
Ab 1. Februar:
Gastspiel der Malmströms-Lilliput-Truppe
Eintritt 30 Pfg. — Eintritt 50 Pfg.

Wohltätigkeitsabend
zum Besten
des Flottenbundes deutscher Frauen.
(Ortsgruppe Herford.)
Dienstag, den 12. Febr. abds. 8 Uhr pünktlich
in Brinkmanns Saal
unter Mitwirkung von Frl. Else Levetzow, Vortra-
gskünstlerin aus Hamburg, Frl. Hildegard Reichmann,
Konzertsängerin aus Berlin und Frl. Milla Brand, Herford.
Vortragsfolge:
Ernst und heitere Prosa und Gedichte von Herzog,
Eulenberg, Jungnickel, Medensterna, Wagner, Gang-
hofer, Hans Heinz Evers u. a.
Arien und Lieder von Schumann, Schubert, Brahms,
Wolf usw., Werke von Chopin.
Vorverkauf in der Buchhandlung Menckhoff.
Preise der Plätze 2 u. 1 Mark, an der Kasse 25 Pf. Aufschlag.
Zu Beginn der Vorträge werden die Türen geschlossen.

Viktoria-Lichtspiele
Radewigerstrasse 24.
Hervorragender
Familien-Sonntags-Spielplan!
Jugendliche und Kinder haben Zutritt!
Der Mann im Eis!
Ein phantastischer Film in 4 Akten.
Dieser Film mit seiner Fülle wandervoller
Bilder, seiner ernsten Tragik und der über-
raschenden Auflösung d. dramatischen Kon-
fliktes wird grosses Interesse hervorrufen.
Paul Heidemann
der beliebte Humorist in:
Wir Barbaren!
Eine zeitgemässe Komödie in 3 Akten
Helenes Freier
Lustspiel mit Hanna Brinkmann
in der Hauptrolle.
Sonntag, den 17. Februar:
Flüssiges Eisen
Aus der Welt der Hochöfen.
Sonntag, den 24. Februar:
Ben Kabara

Erkältungen
sind bei Witterungswechseln an der Tagesordnung.
?? Was ist zu tun ??
**AKKER'S
ABTEI-SIRUP**
(AKKER-SIRUP)
Ist ein bewährtes, oft angewen-
detes, wohlschmeckendes,
schleimlösendes
Hustenmittel
Pr. d. Flasche: 250gr. Inh. M. 3.-
" " " 550 " " 6.-
" " " 1000 " " 9.-
Akker's Abtei-Sirup, nur echt mit Namenszug,
ist durch die Apotheken zu beziehen.
Eine Schrift über Akker's Abtei-Sirup versendet
kostenlos L. I. Akker, Emmenich a. Rh.

**Herforder
Disconto-Bank.**
Die Aktionäre der Herforder Disconto-Bank
werden hierdurch zu der am Mittwoch, den
27. Februar er., nachmittags 3 Uhr, in den
Räumen der Bank stattfindenden
45. ordentlichen
Generalversammlung
ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1.) Vorlegung des Geschäftsberichts des Vorstandes,
der Jahresbilanz nebst Gewinn- und Verlust-
rechnung für das Jahr 1917, sowie des Be-
richts des Aufsichtsrats.
2.) Beschlussfassung über die Verwendung des Rein-
gewinnes, Entlastung des Vorstandes und des
Aufsichtsrats.
3.) Neuwahl für drei ausscheidende Mitglieder
des Aufsichtsrats.
Die Ausübung des Stimmrechts ist davon
abhängig (§ 13), daß die Aktien spätestens am
letzten Werttage, nachmittags 4 Uhr, vor dem
Tage der Generalversammlung bei der Geschäfts-
kasse hinterlegt werden oder innerhalb derselben
frist die anderweitige Hinterlegung der Aktien auf
eine dem Vorstand genügende Weise nachge-
wiesen wird. Die gesetzliche Befugnis des Aktio-
nars zur Hinterlegung bei einem Notare wird
durch Vorstehendes nicht berührt.
Herford, den 4. Februar 1918.
Der Aufsichtsrat.
gez. v. Laer.

Lichtspielhaus „Witkeind“.
Höckerstrasse 5. Fernsprecher 680.
Von Sonnabend bis Montag!
Grosser Künstler-Spielplan!
HENNY PORTEN
die beliebteste aller Film-Künstlerinnen
in dem neuen Tiroler Lustspiel:
Höhenluft.
4 Akte! — 4 Akte!
Henny Porten ist in diesem Film
geradezu köstlich.
Joe Debs — Max Landa
in seinem neuesten Abenteuer:
**Krähen
fliegen um den Turm.**
Detektivdrama in 5 Akten.
Max Landa,
der eleganteste Detektivdarsteller.
Hierzu der militärisch-amtliche Film:
**Der König von Württemberg
bei seinen Truppen an der Westfront.**
Verstärktes Orchester! — Erhöhte Preise!
Ab Dienstag, den 12. Februar:
Ahasver
II. Teil.
In Kürze:
Rasputin
das grösste und aktuellste Filmwerk
der Jetztzeit.

Herforder Bank
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank
Aktienkapital Mk. 14.500.000
Reserven Mk. 4.400.000
Eröffnung von laufenden Rechnungen
mit und ohne Kreditgewährung.
Beleihung von Wertpapieren.

**Wir suchen für unser Effener
Werk eine größere Anzahl
kräftiger Arbeiter aller Art und
kräftige Arbeiterinnen**
im Alter von 18 bis 40 Jahren und geben
nähere Auskünfte über die Arbeits- und Lohn-
verhältnisse am:
Donnerstag, den 14. Februar, nachmittags
von 3 bis 5 Uhr in Böhm im Gasthof
„Zur guten Hoffnung“
am Bahnhof;
Freitag, den 15. Februar, vormittags von 9
bis 12 Uhr in Lage im Gasthof
„Deutsches Haus“;
Freitag, den 15. Februar, nachmittags von 2
bis 5 Uhr in Schmar im Gasthof
Bicker;
Sonnabend, den 16. Februar, von vorm. 9
bis 12 Uhr in Detmold in
Gasthof Kanne, Lageschloßstrasse;
Sonnabend, den 16. Februar, nachmittags von
2 bis 5 Uhr in Lemgo im
Gasthof Witte, am Markt.
Anmeldungen werden auch entgegen genommen
in der Zeit vom 10. bis 17. Februar bei unserem
Vorarbeiter, Herrn Heinrich Jasper in Talle.
Friedr. Krupp, Aktiengesellschaft.

Arbeiter
für den Bahnbau bei Lehrte (b. Hann.) sucht
Firma Fr. Preusse
Baubüro Lehrte.
Befragungen bei der Zementfabrik Germania in Lehrte.

Papiersäcke
neue gebleichte, in verschiedenen Größen
vorzüglich und laufend abzugeben
A. Altonsohn, Bremen.

Herminenbad Herford.
Sämtliche medizinischen Bäder, Wannenbäder,
Packungen. — — — Peinlichste Sauberkeit.

Photograph Atelier K. Müller, Tribenstr. 12
Bismarckstrasse 12. Aufnahmen von Amateur- und
Professionisten. Retuschen, Vergrösserungen, Vorarbeiten u. a. m.
zu normalen Preisen.
Aufnahmen jeden Tag v. 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Nachts.
Auf Bestellung auch Aufnahmen ausser dem Hause zu
billigen Preisen.

ANZEIGEN
für die
Montag-Ausgabe
bitten wir uns bis
heute nachmittags 5 Uhr
aufzugeben.
Herforder Zeitung für Stadt u. Land

Verein Gemüse- und Obstmarkt
nur Arndstrasse 6. Gernut 18.
Heute frische Buttermilch
ohne Marken.

Konfirmandenhüte
Alte Ware! Billige Preise
empfiehlt
H. Pracht & Co.
Bäckerstrasse 7.

Städtischer Eierverkauf.
In der Turnhalle am Wilhelmplatz werden
 Eier, das Stück zu 40 Pfg., verkauft:
Am Montag, den 11. Februar 1918, von
9-10 Uhr an die Inhaber der Lebensmit-
telkarten Nr. 1-613, von 10-11 Uhr Nr. 614-1200
von 11-12 Uhr Nr. 1300-1952, von 12-1 Uhr
Nr. 1953-2600 auf die Eiermarkte 9.
Es wird auf die Person 1 Ei abgegeben.
wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß
Geld abgebucht und die erforderlichen Eiermarken
in entsprechender Anzahl losgetrennt bereitgestellt
sind. Wer diesen zur schnelleren Abfertigung
Käufer notwendigen Anordnungen nicht
beachtet, muß unmissverständlich zurückgewiesen werden.
Herford, den 9. Februar 1918.
Der Magistrat.